

Das Museum Waldmannsburg

Zeitzeuge der mittelalterlichen Burgengeschichte im Kanton Zürich

Hans Waldmann: Feldherr und Politiker

Hans Waldmann wurde 1435 im zugerischen Blickensdorf geboren.¹ Die früh verwitwete Mutter zog als Stadtbürgerin mit Hans Waldmann und seinen beiden Brüdern nach Zürich. 1452 erwarb Hans Waldmann für 4 Gulden das Bürgerrecht. Zuerst erlernte er das Schneider- und dann das Gewerbehandwerk. Ab 1458 nahm er an Sold- und Kriegszügen teil. 1464 heiratete er Anna Landolt, die Witwe des Einsiedler Amtmann Ulrich Edlibach. Waldmann wurde zu seinem Nachfolger in diesem Amt.

Durch die Wahl als Zunftmeister der Zunft zum Kämbel 1473 erreichte Waldmann seinen politischen Aufstieg. Als Bauherr der Stadt liess er 1476 die Wasserkirche neu aufrichten. 1480 wurde er einer der drei Oberzunftmeister und 1483 Bürgermeister. Zuerst teilte er dieses Amt mit Heinrich Göldli und Heinrich Röst. 1486 schied Göldli aus und Waldmann konnte die Geschicke Zürichs weitgehend eigenhändig bestimmen.

Mit der politischen Karriere begründete er auch seinen Ruf als Feldherr. 1476 führte er das Zürcher Kontingent in der Schlacht bei Murten und wurde da zum Ritter geschlagen. 1477 war einer der Anführer in der Schlacht von Nancy gegen den Burgunderherzog Karl der Kühne. Aufgrund dieser Erfolge wurde er als Schiedsrichter bei internationalen Vermittlungen angefragt. So vermittelte er in einem Schiedsgericht zwischen dem Herzog von Mailand und dem Wallis betreffend der Herrschaft über das Eschental zugunsten des Herzogs. Mit diesen Vermittlungen begründete er sein Vermögen. Einen grossen Teil davon setzte er für kirchliche Zwecke ein. So kaufte er für die Augustinerkirche zwei Chorstühle und für das Fraumünster stiftete er ein Motivbild. In dieser Kirche wurde er auch beigesetzt. Trotz seiner Raufhändel, Feldzüge und Beziehungsdelikten galt er zur damaligen Zeit als frommer Katholik.²

¹Stromer, M., Die Burg Dübelstein und ihre Besitzer in der schriftlichen Überlieferung, in: Dubler, R., Keller, Chr., Stromer, M., Windler, R. und Ch. Hartmann, Vom Dübelstein zur Waldmannsburg, Adelssitz, Gedächtnisort und Forschungsobjekt, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 33, Schweizerischer Burgenverein, Basel, 2006, S. 42.

²Stromer, M., S. 43.



Abbildung 1: Votivbild an der Aussenfassade des Fraumünsters (Münsterplatz).

Mit seinen Schiedsgerichten stiess er in der Eidgenossenschaft und den zugewandten Orten zunehmend auf Ablehnung. Vor allem aufgrund seines Schiedsgerichts zwischen Mailand und dem Wallis, bei dem das Wallis unterlag, zog er den Hass der Walliser auf sich. Dieser Hass stieg ins Unermessliche als 1487 ein Auszug der Walliser und ihrer eidgenössischen Verbündeten durch ein Kontingent aus Mailand vernichtet wurde. Als er den Luzerner Söldführer Frischhans Theiling wegen Beleidigungen gegenüber der Stadt Zürich hinrichten liess erboste er auch die Urkantone. Auch das durch Waldmann mit Kaiser Maximilian von Habsburg abgeschlossene Schutz- und Trutzbündnis fand wenig Zustimmung. Sehr bald konnte Waldmann das Zürcher Staatsgebiet ohne Risiken nicht mehr verlassen.³

Durch seine einschränkenden Mandate in der Stadt und Landschaft von Zürich schuf Waldmann sich auch hier Feinde. Zu diesen Mandaten gehörten das Verbot von üppigen Festen, das Betreiben von Badstuben und Öltrotten, Gemeindeversammlungen und Rebplantagen. Als er gar 1489 als Schutz für das städtische Jagdmonopol die Hunde der Bauern töten liess, war das Mass voll. Seinen Feinden in der Eidgenossenschaft und am französischen Hof gelang es die Bauern der Zürcher Landschaft gegen ihn aufzuwiegeln. Zuerst versuchten die Eidgenossen zwischen ihm und der Landschaft zu vermitteln. Als Waldmann den durch diese Vermittlung erreichten Kompromiss in seinem Sinne abänderte, brach ein offener Aufstand aus, der zu seiner Gefangennahme führte. Sein Haus und seine Burg

³Stromer, M., S. 44.

wurden geplündert. Unter der Folter wurde er zu Aussagen gezwungen, die weitgehend im Widerspruch zu seinen bisherigen Handlungen gehörten. Dazu gehörte eine Eidesleistung gegenüber dem französischen König. Des Weiteren wurde er für die Anstiftung zum Ehebruch und der Missachtung von Ratsbeschlüssen für schuldig befunden. Widerrechtlich wurde ihm die Ritterwürde aberkannt. Aus Angst vor dem Eingreifen des Kaiser Maximilian von Habsburg, der als sein Freund galt, wurde er Eilverfahren am 6. April 1489 hingerichtet.

Burg Dübelstein: vom Mittelalter bis in die Neuzeit

Die Burg Dübelstein wird in einer Urkunde vom 22. Dezember 1348, die unter Bürgermeister Rudolf Brun verabschiedet wurde, zum ersten Mal erwähnt. Dübelstein dürfte vor diesem Datum durch die Familie von Dübelstein erbaut worden sein. Bereits 1257 ist eine Judenta von Dübelstein bekannt.⁴ 1259 wird in einer Urkunde erwähnt, dass Konrad von Dübelstein mit Kuno von Dübelstein und Hartmann von Kyburg um eine Schenkung zu beurkunden nach Burdorf reisten. Mit dem Tode von Konrad III., 1348, starb das Geschlecht der Dübelsteiner aus. Dübelstein wurde zum Namen der Burg. Das Erbe der Dübelsteiner wurde 1348 zwischen Anna Wolfleibsch, Gattin des Ratsherr Johannes Wolfleibsch und Rüdiger Brosima aufgeteilt. 1348 gehörten Burg und Besitz in Dübendorf Margaretha Brun, Gattin des Gaudenz von Hofstetten.

Ab 1348 bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts waren verschiedene einflussreiche Zürcher Familien, die als Ritter und Ratsherren der Gesellschaft zu Constaffel angehörten, im Besitz der Burg und der dazu gehörenden Güter. Zu dieser Oberschicht gehörten u.a. Johannes Schwend, Erhart Thia, Rudolf Escher vom Glas, Jakob Wirz und Hans Escher vom Luchs.

Das erste Mal wurde die Burg im Alten Zürichkrieg zerstört. 1444 belagerten die Eidgenossen das Städtchen Greifensee. Während dieser Belagerung verwüsteten sie die zürcherische Landschaft und zerstörten dabei verschiedene Burgen. Für die Verteidigung von Dübelstein setzte die Stadt Zürich acht Landsknechte ein.⁵ Ein Kontingent von Eidgenossen erhielt den Auftrag die Burg einzunehmen. Vor diesem Kontingent flüchteten die Landknechte und die Burg wurde eingenommen, geplündert und zerstört.

Am 15. Januar 1487 erwarb Hans Waldmann die Burg Dübelstein mit allen Rechten und Gütern von Swederus Schwend.⁶ Zu diesem Zeitpunkt war die Burg noch ein Lehen von Graf Georg von Werdenberg-Sargans. Am 1. Februar 1487 verzichtete dieser aufgrund der «guten, treuen und willigen Dienste», die ihm Hans Waldmann geleistet hatte, auf die Lehenschaft. Damit wurden Burg und die dazu gehörigen Güter direkt reichsunmittelbar. Von da an nannte er sich «Hans Waldmann von Dübelstein». Er erwarb weitere Güter und Rechte in der Umgebung des Dübelstein, so vom Kloster auf dem Zürichberg das Kirchengut und den Kirchensatz in

⁴ Strome, M., S. 21.

⁵ Strome, M., S. 21.

⁶ Strome, M., S. 44.

Dübendorf sowie die Fischereirechte in der Glatt.⁷ Zu diesem Besitz kamen weitere Güter, so die Dörfer Dietlikon und Rieden. Durch die Anerkennung als Vogt über Dübendorf 1487 konnte er seine Herrschaft konsolidieren. Nach seinem Sturz und seiner Hinrichtung 1489 wurde sein Besitz auf der Burg ausgeplündert. Das durch Hans Waldmann zusammengekaufte Herrschaftsgebilde überlebte seinen Sturz, da der Zürcher Rat 1489 aus diesem Besitz die Obervogtei Rieden, Dietlikon und Dübendorf schuf.

Am 27. März 1611 brannte die Burg, dessen Besitzer von Marx Escher war, mit Ausnahme des Turms durch die Unachtsamkeit einer Magd nieder. Die Burg wurde nie mehr aufgebaut und zerfiel bis Anfangs des 19. Jahrhunderts. Bis 1800 bestanden noch Reste des Turms.⁸ Anlässlich der 400-Jahr-Feier des Todestages von Hans Waldmann erwarb 1889 das «Komitee für die Waldmannsausstellung» die Burgstelle und übergab diese im Oktober 1891 der Bürgergemeinde der Stadt Zürich. 1942/43 veranlasste die Stadt Zürich umfangreiche Ausgrabungen der Ruine unter der Leitung des Historikers Hans Erb.⁹ Er liess auch 1944 die Ruine vor dem weiteren Zerfall absichern.¹⁰ Für einen symbolischen Preis von einem Franken erwarb 1998 der Verein Pro Waldmannsburg die Burgstelle von der Stadt Zürich.¹¹

Das Museum Waldmannsburg

Aufgrund der Vorstösse verschiedener Persönlichkeiten hat der Regierungsrat Ende 2017 im Regionalen Richtplan Glattal die Errichtung eines Museums Waldmannsburg auf der Burgstelle Dübelsstein beschlossen. Mit diesem Museum sollen die Geschichte und das Werk des Bürgermeisters und Feldherr Hans Waldmann einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt werden. Gleichzeitig soll auch die Geschichte der Burgen rund um Zürich anhand der Funde der Ausgrabungen auf dem Dübelsstein durch periodische Ausstellungen vorgestellt werden. Beim Bau des Museums muss auf den Bestand der Ruine Rücksicht genommen werden. Dieses Museum soll über die Fundamente des früheren Turms errichtet werden.

⁷ Stromer, M., S. 45.

⁸ Stromer, M., S. 27.

⁹ Dubler, R., Die Ausgrabungen 1942/43, in: Dubler, R., et al, S. 51-61.

¹⁰ Windler, R., Sicherung der Ruine, in: Dubler, R., et al, S. 61-62.

¹¹ Stromer, M., S. 46.



Abbildung 2: Museumsprojekt Koenig Architekten.

Die Federführung des Projektes hat das Architekturbüro Koenig Architekten AG in Zürich übernommen. Zuerst müssen wichtige Abklärungen wie Sondierungen und Vermessung des Geländes vorgenommen werden. Auf deren Grundlage wird der Planungsfachmann Urs Meier von der Planpartner AG den Gestaltungsplan erarbeiten. Nach der Kenntnisnahme möglicher Einsprachen könnte die Stadt Dübendorf den Gestaltungsplan bis Mitte 2020 verabschieden.